

das Fuder für 6 fr (= 1½ Taler) an die St. Ingberter Rußhütte weiter verkaufte. Den Betrieb der Grube leitete ein Steiger namens Poller von der Grube St. Ingbert, die Rechnungsführung über die Grieskohlen besorgte der Oberschichtmeister Eberhard in Sulzbach, während die Zahlung der Pacht von den Glashüttenbesitzern unmittelbar an die „direction principale“ erfolgte.<sup>28</sup>

Obwohl die Grube Altenwald sich in schlechtem Zustand befand, wollte sie der preußische Fiskus zunächst weiter betreiben: einmal, um die bereits vorgerichteten Kohlepfeiler nicht verloren gehen zu lassen, zum anderen aber, um den Markt nicht der bayerischen Grube St. Ingbert zu überlassen. Während des Betriebes der Altenwalder Grube durch die Glashüttenbesitzer hatte es nämlich die Grube St. Ingbert verstanden, die potentiellen Abnehmer Altenwalds an sich zu ziehen, und sie machte auch den Dudweiler-Sulzbacher Gruben empfindliche Konkurrenz.

Da nun die Fuhrleute aus dem preußischen Gebiet auf dem Wege nach St. Ingbert Altenwald passieren mußten, lag es nahe, diese durch eine entsprechende Preisgestaltung als Kunden zu gewinnen: man setzte den Kohlenpreis in Altenwald auf 2 Taler 15 Sgr 6 Pf (= 9 fr), das war 1 fr weniger als im bayerischen St. Ingbert; mit diesem Preis aber konnten die Bayern wegen ihrer hohen Selbstkosten nicht konkurrieren.

Der Weiterbetrieb der Grube Altenwald sollte sich jedoch auf die Ausgewinnung der vorgerichteten Kohlepfeiler beschränken, weil man der Meinung war, daß die Gruben Dudweiler-Sulzbach allein die Nachfrage zu befriedigen vermochten. Man stellte deswegen alle weiteren Vorrichtungsarbeiten ein, unterließ es jedoch nicht, durch Schürfarbeiten die Erstreckung des Steinkohlengebirges zu erkunden.

Am Ende des Jahres 1819 waren alle Pfeiler verhauen, und es folgte daher, wie geplant, die Einstellung des Betriebes. Seit 1817 hatte die Grube bei einer Belegung mit 8 – 14 Bergleuten insgesamt 3 133 to Stückkohlen und 150 to Grieskohlen geliefert. Die dabei zugunsten der Staatskasse erzielten Überschüsse beliefen sich auf:<sup>29</sup>

|       |           |        |       |
|-------|-----------|--------|-------|
| 1817: | 469 rtl   | 4 Sgr  | 10 Pf |
| 1818: | 1 529 rtl | 2 Sgr  | 7 Pf  |
| 1819: | 1 149 rtl | 4 Sgr  | 2 Pf  |
| Sa.   | 3 147 rtl | 11 Sgr | 7 Pf  |

Während dieser Jahre hatte die Grube unter der Leitung des Geschworenen Erdmenger gestanden, den die Steiger Wadsack und Heintz im technischen Betrieb, der Oberschichtmeister Eberhard bei der Rechnungsführung unterstützten.

Unter der französischen Administration war übrigens das Saarbrücker Kohlenrevier in drei „Direktionen“ eingeteilt, deren erste durch die Gruben bei Dudweiler und Sulzbach gebildet wurde. Nach Errichtung der „Kgl. Preußischen Bergamts-Commission“ im Dezember 1815 schuf man für den Betrieb der Gruben zwei Geschworenen-Reviere: zum östlichen Revier gehörten neben Dudweiler und Sulzbach noch Jägersfreude, Rußhütte,

<sup>28</sup> ebenda, p. 16.

<sup>29</sup> ebenda, p. 18 f.